

Hans Speidel

ab, weil – wie er sagte – seine „derzeitigen Amtsverhältnisse“ es nicht gestatten würden. Dagegen empfahl er die Wahl von Staatsanwalt Evelt, dem späteren Landgerichtspräsidenten, dessen ausgezeichnete Befähigung und Zuverlässigkeit sowie dessen vortrefflichen Charakter er rühmte<sup>217</sup>. In dem Zusammenhang wurde ihm der Vorwurf gemacht, daß er „die ganze Stufenleiter der politischen Parteien durchlaufen habe.“<sup>218</sup> Es mag wohl zutreffen, daß das Eintreten Blumenstetters für die beiden konservativen Abgeordneten von Frank und Evelt nicht in Einklang mit dem liberalen und fortschrittlichen Blumenstetter der Revolutionsjahre stand. Sicher haben dabei seine persönlichen Beziehungen zu den beiden Herren eine gewisse Rolle gespielt. Entscheidend war für ihn aber vor allem die Überzeugung, daß beide die besseren und geeigneteren Kandidaten seien und, ungeachtet ihrer politischen Überzeugung, am meisten für das Land erreichen könnten.

Daß Blumenstetter inzwischen guten Kontakt zu der neuen Regierung gefunden hatte, beweist seine im Januar 1861 durch die königliche Regierung erfolgte Ernennung zum provisorischen Schulkommissar für den Bezirk Hechingen<sup>219</sup>. Der Erzbischof von Freiburg war jedoch wegen dessen liberaler theologischer Anschauungen mit dieser Entscheidung nicht einverstanden. Er berief sich hier auf eine Vereinbarung mit der königlichen Regierung, daß vor der Bestellung der Schulkommissare mit dem Ordinariat Beziehungen aufzunehmen seien, um sich auch der kirchlichen Zustimmung zu versichern. Da die Regierung jedoch in diesem Fall nicht von ihrem Vorschlag abging, verbot der Erzbischof Blumenstetter, auch die Religionsprüfungen abzunehmen, und betraute damit zwei andere Geistliche. Der Zwist zog sich lange hin, zumal das königliche Ministerium für geistliche und Unterrichtsangelegenheiten eingeschaltet wurde<sup>220</sup>. Erst im Juli 1863 fand die Angelegenheit ihre Erledigung, als die Regierung einen anderen dem Ordinariat genehmen Schulkommissar bestellte. Blumenstetter hatte allerdings schon vorher mehrfach aus Gesundheitsgründen, und vielleicht auch weil er diesen Streitereien um seine Person aus dem Weg gehen wollte, um Enthebung aus diesem Amt gebeten, was sowohl von der Regierung wie auch von den betroffenen Lehrern in gleichem Maße bedauert wurde<sup>221</sup>. Vor seiner Entlassung als Schulkommissar hatte er aus Anlaß des Krönungsfestes vom König noch den roten Adlerorden vierter Klasse erhalten; später, im Jahre 1876, verlieh ihm der König auch noch den roten Adlerorden dritter Klasse mit Schleife<sup>222</sup>.

Im Sommer 1862 verließ Blumenstetter Burladingen und übernahm die Pfarrei Trillfingen. Wahrscheinlich war ihm die Arbeit in der großen Pfarrei mit zwei Filialen zu viel geworden. Er war ja bereits 55 Jahre alt und auch gesundheitlich schon etwas angeschlagen. Sein Weggang wurde von seinen Pfarrkindern sehr bedauert, und sie bereiteten ihm einen würdigen Abschied. In der Presse sprachen sie von ihrem „geliebten und unvergeßlichen Seelsorger“, der sich auch um ihr zeitliches Wohl gekümmert habe. Angehörige der Gemeinden Burladingen und Gauselfingen

<sup>217</sup> Hoh. W. 1861 Nr. 121.

<sup>218</sup> Hoh. W. 1861 Nr. 128.

<sup>219</sup> Hoh. W. 1861, Nr. 6.

<sup>220</sup> *Rösch*, Der Kulturkampf in Hohenzollern, S. 10 f.

<sup>221</sup> Hoh. W. 1863 Nr. 57.

<sup>222</sup> Hoh. W. 1863 Nr. 14 und 1876 Nr. 14.